

Facetten des Alpinismus

Verdienste um die Welt der Berge – die acht mittlerweile verstorbenen Träger des King Albert I Memorial Award

52 Personen und Institutionen sind bisher mit dem King Albert I Memorial Award geehrt worden, acht der Preisträger sind mittlerweile verstorben. Ein Blick auf ihr Leben zeigt, wie vielfältig die Beziehungen zwischen Mensch und Gebirge sein können.

Oswald Oelz

König Albert I. von Belgien, «Le Roi Alpiniste», verteidigte 1914 nach dem deutschen Überfall Restbelgien erfolgreich gegen die deutschen Truppen. Er war ein ausserordentlich erfolgreicher Bergsteiger und stürzte unter ungeklärten Umständen 1934 in seinen belgischen Kletterfelsen zu Tode. Walter Amstutz, ehemaliger Kurdirektor von St. Moritz und Kletterfreund von Albert I., gründete zu dessen Gedächtnis die King Albert I Memorial Foundation, die seit 1994 alle zwei Jahre Personen und Institutionen auszeichnet, die sich besondere Verdienste um die alpine Welt erworben haben. Beim King Albert Mountain Award werden eine Goldmedaille und ein Diplom verliehen. In diesem Jahr wurde der Schweizerische Nationalpark geehrt für seinen Einsatz zugunsten einer Berglandschaft, in der seit hundert Jahren kein menschlicher Eingriff mehr stattgefunden hat.

Bisher wurden 52 Personen und Institutionen mit dem Award prämiert. Acht der ausgezeichneten Personen sind inzwischen verstorben, drei von ihnen bei Bergunfällen. Ihre Aktionen und Erfolge umfassen das weite Feld der Interaktion zwischen Gebirge und Mensch, im Besonderen die Entwicklung dieser Beziehung, sowie die Kultur und den Stil des Umgangs mit der Natur.

John Hunt, 1910–1998, Grossbritannien



Der erste Preisträger war Colonel John Hunt, späterer Lord. Sein bergsteigerisches Palmarès war orientlich, aber nicht überwältigend. Das Everest Committee bestimmte

ihn im Sommer 1952 «in a very British cup» als Leader der britischen Expedition von 1953. Er wurde dem viel erfahreneren Himalaja-Veteranen Eric Shipton vorgezogen, da «a more forceful and dynamic personality» benötigt wurde. Britannien musste den Everest erobern, kostete es, was es wollte, die Schweizer hatten den Preis 1952 schon fast geschnappt, und jetzt warteten auch noch die Franzosen. Britannien durfte nach den zweiten Plätzen am Nord- und am Südpol nicht auch noch am dritten scheitern. Hunt erwies sich als Glücksgriff, umsichtig führte er seine Sturmtruppen auf das Dach der Welt, auch als Kommandant immer vorne dabei und dafür besorgt, dass der «grosse Sieg» ohne personelle Opfer erreicht werden konnte und am Krönungstag von Elizabeth II. in London bekannt wurde. Er setzte sich bis zur fast gänzlichen physischen und psychischen Erschöpfung ein und notierte drei Tage nach dem Gipfelerfolg von Hillary und Tenzing in sein Tagebuch, dass er erstmals nach sechs Wochen seine Kleider gewechselt und nach über zwei Monaten wieder einmal seine Zähne geputzt habe.

Wanda Rutkiewicz, 1943–1992, Polen



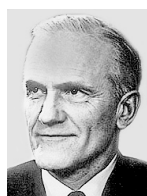
Die aus Litauen stammende polnische Bergsteigerin und Filmemacherin Wanda Rutkiewicz gab dem Frauenalpinismus entscheidende Impulse. Sie führte Frauenexpeditionen über schwierigste Routen auf höchste Berge und erstieg als erste Europäerin im Herbst 1978 den Mount Everest. Sie war auch die erste Frau auf dem K2. Selbstauferlegter und dann national verstärkter Druck drängten sie dazu, alle vierzehn Achttausender zu besteigen, die sensible Frau litt unter dieser Last. Sie verschwand im Mai 1992



Augusto Gansser (links) mit dem Schweizer Geologen Arnold Heim auf der ersten Schweizer Forschungsreise im Himalaja, 1936.

in der Gipfelregion des Kanchenjunga, ihres neunten Achtausenders, und erhielt die königliche Auszeichnung postum. Der Schreibende hatte das Glück, 1986 mit ihr an einer polnischen Expedition zum Makalu teilzunehmen und ihre Fürsorge erfahren zu dürfen: Als er nach einem durch Unvernunft verursachten Höhenlungenödem schwer erkrankte, packte sie seinen Rucksack und schickte ihn, ohne Widerspruch zu dulden, ins Tal.

Bradford Washburn, 1910–2007, USA



Bradford Washburn war ein amerikanischer Forscher und Bergsteiger, dem in Alaska zahlreiche Erstbesteigungen gelangen. Er begleitete seine Frau bei der ersten Damen-

besteigung des Mount McKinley und war ein Pionier der Luftfotografie. Seine Karten des Mount Everest und des Mount McKinley sind noch heute unübertroffene Meisterwerke ebenso wie seine künstlerisch anmutenden Bergfotografien. Ein bleibendes Vermächtnis ist das von ihm gegründete Boston Museum of Science.

Charles S. Houston, 1913–2010, USA



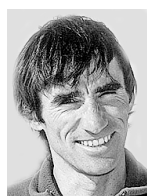
Charles Snead Houston war als Bergsteiger, Arzt und Wissenschaftler ein echter «uomo universale». Während und nach seinem Medizinstudium in Harvard gelangten ihm zusammen mit seiner «Harvard Gang» anspruchsvolle Expeditionen in Nordamerika. Dann war er bei der 1936 erfolgten Erstbesteigung der Nanda Devi – mit 7816 Metern der höchste Berg Indiens – dabei, erlebte die akute Bergkrankheit persönlich und kam etwas zu spät in seine Medical School zurück.

1938 und 1953 führte er die amerikanischen Expeditionen zum K2 und beschloss nach einem heroischen Abstieg 1953, bei dem sechs von sieben Teilnehmern nur mit unglaublicher Willenskraft und Glück überlebten, zugunsten seiner wachsenden Familie auf weitere solche Husarenritte zu verzichten. So wurde er «Family-Doktor» in Colorado und erforschte weiterhin die deletären Auswirkungen des Sauerstoffmangels auf den Organismus. Er beobachtete junge, an sich gesunde Patienten, die an einem Lungenödem erkrankten. Dieses Höhenlungenödem war zwar schon in Peru erkannt und beschrieben worden, die entsprechenden Publikationen in spanischer Sprache wurden aber von der wissenschaftlichen Welt nicht wahrgenommen. Houston und unabhängig von ihm Herbert Hultgren beschrieben

1960 das «high altitude pulmonary edema» und etablierten diese extreme Form der Höhenkrankheit in der Weltliteratur.

Houston blieb nicht auf seinen Lorbeeren sitzen. Neben seiner Tätigkeit für das Peace Corps organisierte und leitete er medizinische Forschungs Expeditionen zum Mount Logan sowie aufwendige Studien in Unterdruckkammern. Zudem gründete er die Hypoxia-Symposien, bei denen sich auch heute die führenden Forscher auf dem Gebiet des Sauerstoffmangels treffen. Houston war ein charmanter und freundschaftlicher Mensch, der seine Mitarbeiter und Konkurrenten begeisterte. Zudem war er unglaublich stur und verfolgte seine Ideen, bis sie entweder bewiesen oder widerlegt waren. Dies war sicher eines der Geheimnisse seines Erfolgs.

Erhard Loretan, 1959–2011, Schweiz

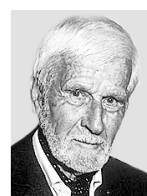


Erhard Loretan war zweifellos der bisher erfolgreichste und beste Schweizer Bergsteiger. Seine Einstellung, seine Schnelligkeit und sein Stil der Reduktion auf die eigenen Kräfte und

des Verzichts auf Hilfsmittel machten ihn zu einem Impulsegeber des Weltalpinismus. Als dritter Mensch hat er alle vierzehn Achttausender bestiegen und dabei sowohl auf Flaschensauerstoff als auch auf Lagerketten oder Fixseile verzichtet. Sein erster alpinistischer Quantensprung war 1984 die Überschreitung des gesamten Ostwestgrates der Annapurna zusammen mit Norbert Joos. Legendar ist seine Besteigung des Mount Everest über die Nordseite 1986 zusammen mit Jean Troillet. Die beiden stiegen nach einem kräftigen Fondue in 39 Stunden bis zum Gipfel des Everest und rutschten in 3 Stunden auf dem Hosenboden wieder die ganze 3000 Meter hohe Wand hinunter. Selbst die Polen – sonst Meister in dieser Disziplin – mussten die beiden als Weltmeister im «assgliding» anerkennen. Eine andere kaum vorstellbare Dauerleistung ist die Durchsteigung von 14 Nordwänden in den winterlichen Berner Alpen innerhalb von 14 Tagen.

Über seine Exploits schrieb Loretan mit Witz und Selbstironie, die Tragödie um seinen zu Tode geschüttelten Sohn erschütterte dann allerdings den im Grunde sensiblen Spitzensportler bis in die Grundfesten. Er verarbeitete das mit schonungsvoller Mitarbeit bei der Prävention und seiner weiteren Erschliesser- und Bergführertätigkeit. Dabei ereilte ihn das häufige Bergführerschicksal bei einer Skitour: Am Grünhorn wurde er an seinem 52. Geburtstag auf eisigem Gelände von seinem Gast mitgerissen und war sofort tot.

Augusto Gansser, 1910–2012, Schweiz



Augusto Gansser lebte die Freude an der steinigen Natur und den Menschen. Für Forschungen im Rahmen seiner Dissertation verkleidete er sich als tibetischer Pilger und um-

rundete als einer der ersten Weissen 1936 mit seinem Geologenhammer den heiligen Mount Kailash in Tibet. Er wurde einer der wichtigsten Erforscher der Geologie des Himalaja und darüber hinaus Weltenentdecker in Grönland, Kolumbien, Trinidad und Persien. Sein bevorzugtes Forschungsgebiet waren die Geologie des Bhutan-Himalaja und die ausbrechenden Gletscherseen weit im Norden an der Grenzlinie von Bhutan und Tibet. Er schloss Freundschaft sowohl mit der Königsfamilie als auch mit der lokalen Bevölkerung, er beschrieb in seinen wunderschönen Büchern die Heiterkeit der Seele dieser Menschen. Von 1959 bis 1977 amtierte er als Ordinarius für Geologie an Universität und ETH in Zürich und begeisterte während seines ganzen Forscherlebens Studenten und Mitarbeiter für den Stoff, auf dem die Welt ruht. Erzählte man ihm von einer geplanten Besteigung des Shisha Pangma, strahlten seine Augen vor Freude über den wunderschönen weissen Granit des Bergs. Und sie strahlten noch mehr, wenn man ihm aus der Gipfelregion und dann noch vom Ama Dablam diese weissen Steine mitbrachte.

Michel Guérin, 1952–2007, Frankreich



Michel Guérin war ein Publizist, der die wichtigsten Werke der französischen und internationalen Alpinliteratur in Frankreich verlegte und dort bekannt gemacht hat. Dazu gehört

der Klassiker von Lionel Terray «Les conquérants de l'inutile». All seine Bücher und Serien sind leicht erkennbar, sie sind in der Farbe der roten Socken gehalten, die er in der Jugend beim Klettern getragen hat. Er starb plötzlich an seinem 55. Geburtstag in Chamonix.

Kurt Albert, 1954–2010, Deutschland



Kurt Albert war Mathematik- und Physiklehrer, beschloss aber mit 30 Jahren, ein Leben als professioneller Bergsteiger und Fotograf zu führen. Schliesslich hatte er schon mit

17 Jahren den Walkerpfleiler und ein Jahr später die Eigernordwand gemacht. Er erkannte in den siebziger Jahren, dass technisches Klettern mittels Fortbewegung an Felshaken und Steigschlingen eine Sackgasse des Alpinismus war. Daraufhin versuchte er bis anhin technisch gekletterte Felsrouten nur noch mittels Verwendung natürlicher Felsstrukturen zu klettern. Gelang ihm dies, markierte er die entsprechende Route mit einem roten Punkt am Einstieg. Dieser Rotpunktgedanke hat das Klettern revolutioniert und ist heute weltweiter Standard des Freikletterns.

Albert übertrug den Freiklettergedanken auf die grossen Wände der Dolomiten wie die Direttissima der Grossen Zinne Nordwand sowie auf seine Erstbegehungen im Karakorum, in Patagonien und Venezuela. Dann stürzte er 2010 an einem einfachen Klettersteig in Süddeutschland tödlich ab. Er war abgerutscht, die Bandschlinge der Selbstsicherung hatte ungünstig um den unverschraubten Karabiner gelegen. Als er sich in die Selbstsicherung setzte, um zu fotografieren, öffnete die Schlinge den Karabinerschnapper und hängte sich aus. Damit teilt Albert das Schicksal vieler grosser Bergsteiger, die in leichtem Gelände in einem Moment der Unachtsamkeit einen einzigen kritischen tödlichen Fehler machen.

Oswald Oelz ist Bergsteiger, Autor und Höhenmediziner. Er wurde 2006 mit dem King Albert I Memorial Award ausgezeichnet und ist Mitglied des Stiftungsrates der King Albert I Memorial Foundation.

AUSPROBIERT

Reduktion am Rücken

Leichter und dichter Rucksack

mb. «Schnell und leicht» ist in der Welt des Berg- und Outdoor-Sports in Mode gekommen. Dabei beschleicht den Nutzer allerdings oft das Gefühl, die Umsetzung seitens der Hersteller sei zulasten der Qualität oder der Funktion gegangen. Dies war auch der spontane Eindruck beim Alpinrucksack Alpha FL Pack der kanadischen Marke Arc'teryx, den man auf den ersten Blick als wasserdichten Packsack mit Schultergurten wahrnimmt. Trotzdem wuchs die Neugierde auf die Praxistauglichkeit des Rucksacks – immerhin hat er mehrere Auszeichnungen erhalten.

Während sechs Monaten musste sich das Testprodukt auf Ski- und Schneeschuhtouren, beim Klettern, im Kanu und auf einer Mehrtageswandertour bewähren. Dabei wurde schnell klar: Der Hersteller hat bei diesem Modell das Prinzip «Schnell und leicht» – wofür auch das Kürzel «FL» im Produktnamen in englischer Sprache steht – richtig interpretiert, nämlich als Reduktion auf das Wesentliche. Bei 680 Gramm Eigengewicht für 45 Liter Stauvolumen muss man allerdings gewisse Kompromisse beim Tragkomfort eingehen. Diese sind aber bei weitem nicht so dramatisch, wie die Optik vielleicht suggerieren könnte.

Tatsächlich lässt sich der minimalistische Alpinrucksack angenehm tragen, der Hüftgurt leistet erstaunliche Entlastung. Eine Rückenplatte aus dichtporigem Polyethylen-Schaumstoff, das dreidimensionale Design und die Nahtführung des gesamten Rucksacks sorgen für Stabilität. Das hauptsächlich verwendete Nylon-Ripstop-Material ist beidseitig beschichtet, dadurch wasser- und luftdicht. Die Nähte sind versiegelt,



was dem Rucksack eine absolute Resistenz gegen das Eindringen von Feuchtigkeit verleiht – auch bei strömendem Regen. Die Abriebfestigkeit des Materials ist hoch angesetzt, so hinterlässt selbst mehrfaches Schleifen an Felswänden kaum Spuren. Um bei Klettertouren den Rucksack nachzuziehen bzw. zum Seilpartner abzulassen, sind am oberen Ende zwei gegenüberliegende Nylonschlaufen zum Einhängen einer Bandschlinge integriert.

Ein angenehmes Detail: Die Beschichtung im Inneren ist leuchtend weiss, was die Übersicht deutlich verbessert. Ein beidseitiger Kordelzug regelt den Zugang zum Hauptfach. Auf der Innenseite ist ein Rollverschluss aus leichtem Nylonstoff fest vernäht und verklebt. Mehrfach umgeschlagen, macht er das Hauptfach gänzlich wasserdicht. Kleinigkeiten passen in ein von aussen zugängliches Fach. Die Schulterträger sind ergonomisch geformt und mit dünnem Schaumstoff gepolstert. Zusammengehalten werden sie bei Bedarf mit einem abnehm- und höhenverstellbaren Brustgurt.

Der Rucksack ist schmal geschnitten, um einerseits bei heiklen Passagen nicht zu behindern, andererseits befestigte Ski nah am Körper zu halten und so die Lastenkontrolle zu verbessern. An der Aussenseite befinden sich insgesamt zehn direkt ins Material eingearbeitete Fixpunkte zur Befestigung von Ausrüstung und zur Verankerung eines elastischen Tragenetzes für Steigeisen, Ski oder Textilien. Zwei Metallbügel dienen der Aufnahme von Eisäxten. Mit einem Spannungsgurt an der Oberseite können Kletterseil, Zelt oder Jacke fixiert werden. Die 45-Liter-Variante des Alpha FL Pack kostet 249 Franken, die 30-Liter-Version 229 Franken.